

Neue

Wischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. (C. S.)

Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstraße.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mk. pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4117.

Herausgeber: W. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redakteur: Rich. Müller, Hamburg.
Inserate werden in der Expedition dieser Zeitung und bei C. Jensen & Co. in Hamburg, Paulstr. 36, angenommen.

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zur heutigen Zeichen-Beilage.

Um unseren Lesern möglichst etwas Vollständiges zu liefern, bringen wir mit dieser Beilage noch einige zum letzten Schlafzimmer (Beilage zu Nr. 13 der „N. L. Z.“) gehörige Möbel. Erstens: dreitheiliger Garderobenschrank mit Spiegel. Zweitens: Wäschekasten. Derselbe dient zum Aufbewahren gebrauchter Wäsche und kann auch zugleich als Sitzmöbel benutzt werden. Dann drittens: einen Handtuchhalter. Arbeit, Holz und Bemalung ist selbstverständlich dasselbe wie bei den übrigen Möbeln dieses Schlafzimmers und wie in Nr. 13 und Nr. 18 näher angegeben.
Die Redaktion.

Die Frauen und die Streiks.

Die Zeiten, wo Frauen in der sogenannten großen Politik eine Rolle spielten, wo Weiberlist und Ränke die Völker in blutige Kriege stürzten und Maitressen oft zur Blage ganzer Länder wurden, diese Zeiten sind wohl für immer vorüber und Fälle, wo heute eine Frau handelnd in die Geschichte eines Staates eingreift, bilden eine seltene Ausnahme. Heute ist die sogenannte Staatsraison, d. h. das, was die jeweiligen Staatslenker jeweilig dafür halten, die Richtschnur der „großen Politik“.

Nichtsdestoweniger bildet die Frau im heutigen Staatsleben einen wichtigeren Faktor als jemals früher. Wenn nicht nach außen so doch nach innen, hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse der Völker. Die Frauenfrage, d. h. die Frage, welche Stellung die Frau in Staat und Gesellschaft einzunehmen hat, welche Rechte und Pflichten ihr gebühren, in welcher Weise sie ihre Kräfte dem Wohle der Gesamtheit widmen soll und dgl. mehr, bildet einen der wesentlichsten Theile der großen sozialen Frage und überall beschäftigt man sich mit dem Problem ihrer Lösung.

Wie wir über die Frauenfrage denken, wissen unsere Leser, wir haben unsere Ansichten schon des Ofteren darüber geäußert: Volle Gleichberechtigung mit dem Mann in jeder Beziehung. Doch darüber wollen wir heute nicht schreiben. Wir möchten vielmehr einmal hervorheben, nach welcher anderen Seite hin die Frau ebenfalls einen wichtigen Faktor bildet und zwar nicht allein für das Privatleben und die persönlichen Verhältnisse des Arbeiters, sondern indirekt auch für die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Wir meinen nämlich den Einfluß, welchen die Frauen auf die Arbeiterbewegung ausüben.

Von welcher Bedeutung die Frauen für die allgemeine politische Arbeiterbewegung sind, weiß Jeder oder sollte es wenigstens wissen. Wir denken dabei nicht an das direkte Eingreifen der Frauen in den politischen Kampf, denn ein solches ist bei der politischen Rechtlosigkeit der Frau bei uns nicht möglich, sondern an die Stellung, welche jede einzelne Frau der politischen Thätigkeit ihres Mannes gegenüber einnimmt. Ob sie dieser freundlich oder feindlich gegenübersteht. Wie sie im ersteren Falle ihren Gatten zum Vorwärtstreben und Ausharren anspornen, in trüben und kritischen Tagen ihm Muth und Hoffnung einflößen und mit Rath und Hülfe zur Seite stehen wird, so wird sie ihm im entgegengesetzten Falle in jeder Beziehung zum Hemmschuh und zum Quälgeist werden.

Die direkten Folgen hiervon sind, und die sich ja in der politischen Bewegung so oft bemerkbar machen, daß sich mancher sonst tüchtiger und braver Genosse von der Bewegung zurückzieht. Gesieht ein solcher, nach dem Grund seiner Passivität befragt, die Wahrheit, wird die Antwort lauten: „Meine Frau will nicht.“

Noch deutlicher als in der politischen Bewegung macht sich der Einfluß der Frauen in der gewerkschaftlichen bemerkbar und wirkt bestimmend auf sie ein.

Das in St. Louis erscheinende „Lageblatt“ macht über dieses Kapitel einige recht treffende Ausführungen, die wir zu Nutz und Frommen unserer Leser hier mittheilen wollen:

„Ein altes Sprichwort sagt: „In der Noth erkennt man den wahren Freund.“ Der Arbeiter erkennt die Liebe seiner Frau im Streik. Für die Gattin ist der Streik ein „Trial“*) im vielfachen Sinne dieses Wortes. Je nach ihrer Einsicht in die Lage der Arbeiterverhältnisse, je nach ihrem Verständniß für das Streben ihres Mannes, je nach ihrem Zutrauen auf seinen Charakter, je nach ihrer Empfindlichkeit für seine Mannesehre und je nach der Artung ihres Herzens wird sie ihm im Streik entweder sympathisch zur Seite stehen oder — das Leben sehr schwer machen. Letzteres braucht nicht gerade im Ausbruchelauten Häders zu bestehen. Es giebt „Lieder ohne Worte“.

Wohl Dem, der sagen kann, daß seine Frau das Wesen und den Zweck der Arbeiterbewegung versteht und deren Folgen geduldig zu ertragen weiß. Käme es nur auf die Männer an — es würden wenig Ausstände erfolgreich enden. Aber die Frau! Sie ist der Hauptfaktor im Streik!

*) Trial: (engl.): Probe, Prüfung.

Und es hängt nicht immer von ihrem guten Willen ab. Es giebt viele Frauen, von denen die Männer rühmen: „Unter ihren Händen wächst Alles“; aus einem Dollar wissen sie zwei zu machen. Das ist aber eine Gabe, die nicht Jedem eigen ist.

Die Frau ist die Hauptbulderin im Streik, wie in der Arbeitssperre und im Falle der Arbeitslosigkeit überhaupt; auf sie fällt schließlich die ganze Bürde, denn ihr liegt die Pflege des Heims und insbesondere der Kinder ob. Es bedarf daher seitens der Frau eines starken, unerschütterlichen Glaubens an den Mann und an das Vernünftige, Heilsame, Nothwendige und Unabänderliche seiner Handlungsweise, um in der Ehe guten Muth und gute Laune während eines Streiks von längerer Dauer zu erhalten. Und da zeigt es sich zugleich, von welchem Vortheil es ist, wenn der Mann von Anfang an die Frau seinen Ideen und Bestrebungen zugänglich macht.

Nach Ausbruch eines Streiks die Frau über die Nothwendigkeit desselben belehren zu wollen — ohne daß sie je zuvor über das Wesen der Arbeiterbewegung irgend welche Aufklärung erhalten hat — das dürfte in den seltensten Fällen gelingen. Die Arbeiterfrau muß in den besseren Tagen darauf vorbereitet werden, daß Zeiten des „Trial“ eintreten könnten; es muß ihr gesagt werden, „wie und von wannen es kommt“, daß der Arbeiter mitunter genöthigt ist, die Werkstatz zu verlassen, scheinbar zu seinem augenblicklichen Nachtheile, in Wirklichkeit aber zu seinem und zu aller Anderen dauerndem Vortheile.

Die Arbeiterbewegung der Zukunft ist auf die Sympathie der Ehefrauen angewiesen; ohne ihr Einverständnis mit dem Streik, ohne ihre Einwilligung, das Kreuz mit tragen zu helfen, kann fernerhin kein Massenstreik gewonnen werden. Mit anderen Worten: Keine rege Arbeiterbewegung ohne Verständniß der Frauen für dieselbe möglich.“

„Ueber unsere Organisationen“

betitelt sich im „Vereinsblatt“ (Nr. 20) des Herrn Regierungsbaumeisters a. D. Reßler, neueste Uebersetzung der gewerblichen Zentralverbände.

„Anrempelung“ mag wohl ein etwas unparlamentarischer Ausdruck sein, aber er ist in der That die mildeste Bezeichnung für das, was Herr Reßler glaubt, in betr. Artikel sich leisten zu dürfen. Wir würden auch unbedingt ein schärferes, weit richtigeres Wort gebrauchen, wenn wir nicht glaubten, Herrn Reßler mildernde Umstände zubilligen zu sollen. Die Anrempelung der Zentralverbände geschieht nämlich nur so nebenbei, der eigentliche Zweck des fraglichen Artikels ist vielmehr, die wenig muthige und rühmtenwerthe Rolle zu rechtfertigen, die genannter Herr vor einiger Zeit in einer großen öffentlichen Versammlung zu Bremen gespielt. Derselbe

Sprach dort über „die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen“. Was lag da näher für Herrn Kessler, als daß er auch der Form der Organisation mit Erwähnung gethan hätte. Dies um so mehr, da er ja kurz vorher seine berühmten „Lehrsätze“ in die Welt geschickt hatte, worin er nachzuweisen suchte, daß bei zentralisirter Form die Gewerkschaften „verimpeln und verimpfen“ müssen. Ist diese Ansicht seine ehrliche Ueberzeugung, und wir wollen annehmen, daß sie es ist, dann muß für ihn die Form der Organisation von eminenter Wichtigkeit sein und Herr Kessler hatte nicht nur Veranlassung, sondern sogar die Pflicht, daß er „des Volkstredners Lehrstuhl“, wie er die Versammlungs-Tribüne nennt, benützte, die Arbeiter, welche damals seine Zuhörer waren, darüber zu belehren, wie sie ihre Organisationen vor Verimpelung und Verimpfung schützen können. Statt dessen schwieg sich Herr Kessler über die Frage: „Centrale oder lokale Organisation?“ vollständig aus. Und als er direkt darauf hin interpellirt und angegriffen wurde, konnte er sich noch immer nicht entschließen, seine mit so viel Eklat in der Presse verurtheilten „Lehrsätze“ nunmehr auch dem Gegner gegenüber mündlich zu vertheidigen. Mit ein paar nichts-sagenden Redensarten ging er der Sache muthig aus dem Wege. Er erklärte, diese Frage gehöre nicht in die Versammlung, sondern müsse in der Presse erörtert werden.

Dieses merkwürdige Verhalten des Herrn Regierungsbaumeisters a. D. mag wohl auch seine besten Freunde etwas verschmüpft haben und darum sein Versuch einer nachträglichen Rechtfertigung.

In welcher Weise er sein Verhalten in jener Bremer Versammlung zu rechtfertigen sucht, so wie dieses Verhalten selbst, geht uns nichts an, das sind des Herrn Kesslers Bohnen. Wir sind der Meinung, daß jeder Mensch das Recht hat, sich blamiren zu dürfen, wie und wo er will. Und wenn Herr Kessler seine damaligen Gegner in der Bremer Versammlung Klopffechter und Anrempeler nennt, mit denen er „sonst jeden Verkehr aus guten Gründen abweist“, so bemerken wir zwar, daß wir glauben, es wird ein Verkehr mit Herrn Kessler auch auf Seiten der „Klopffechter“ und „Anrempeler“ nicht gewünscht werden, überlassen es aber im Uebrigen diesen selbst, sich mit Herrn Kessler diejerhalb abzufinden.

Zu sagen müssen wir auf die weitere Erklärung des Lesers, daß er sich nicht für verpflichtet halte, jedem Anrempeler Rede zu stehen, wo und wie es dieser wünsche, bemerken, daß eine solche Nichtverpflichtung nur sehr bedingungsweise zustanden werden kann. Wir können uns z. B. Fälle denken, wo wir uns sehr wohl entschließen könnten, auch einem notorischen Charlatan in öffentlicher Versammlung gegenüberzutreten. Die Nichtverpflichtung zum Redestehen müssen wir entschieden bestritten, wenn Jemand die Gefahr der Zwietschacht unter den Arbeitern heraufbeschwört, indem er im Brustton tiefster Ueberzeugung und unter dem Schein der Superiorität in Arbeiterfragen, wie unter Zuhilfenahme des Einflusses und Vertrauens, das er — ob berechtigt oder unberechtigt kommt hier nicht in Betracht — in einzelnen Arbeiterkreisen genießt, die Mehrzahl der bestehenden Arbeiterorganisationen beschuldigt, auf falscher Fährte zu sein und die Arbeiterbewegung zur Verimpfung und Verimpfung führen müssen. Wer da glaubt, eine solche Anklage erheben zu dürfen, der muß auch bereit sein, sie überall, wo es von ihm gefordert wird, zu vertreten. Ganz besonders aber in öffentlichen Versammlungen, in denen die gewerkschaftlichen Organisationen den wichtigsten Berathungsgegenstand bilden. Wer sich dessen weigert, ladet entweder den Vorwurf der Feigheit auf sich oder legt sich dem Verdacht aus, daß sein Vorgehen die öffentliche Diskussion in der Versammlung zu scheuen hat, er seine Sache überhaupt nicht Mann gegen Mann vertreten kann.

Wäre dieser Jemand Einer, der zum öffentlichen Reden nicht im Stande, dann könnte man es noch hingehen lassen, wenn er sich hinter die Feder vertriecht, bei einem so gewandten Redner aber nicht, wie Herr Kessler einer sein will. Darüber besitzen weder ich, noch die Arbeiter nach Schimpfereien und Berichtigungen hinweg.

Es ist so allerdings entschieden leichter und bequemer, Angriffe und Verdächtigungen in der Presse zu üben, als sie dem Angegriffenen gegenüber zu vertreten. Besonders wenn man die Bedingungen und Antworten der Angegriffenen ignorirt oder seinen Lesern davon nur das mittheilt, was einem gerade passend und — natürlich — erheiternd und der Vorwurf, in der Weise bei dem von ihm angegriffenen Streit für und wider die Zentralisation verfahren zu haben, muß dem Herrn Kessler gemacht werden. Es ist dann auch recht billig für ihn zu sagen: „Solche Fragen gehören, bevor sie zur Sprache kommen, in die Spalten der unabhängigen, ehrlichen und wohlhabenden Presse“ und in der Presse werde er jedem in unabhängiger Form vorgebrachten Einwurf gegen die nothwendige Zentralisation und, wenn es geht, Vertheidigung gönnen.“

Es ist sehr eigenwillig, wenn man es hier, wo Herr Kessler das Wort „anständig“ so lebhaft betont, für einen Vorwurf hält, wenn man nicht von anderer Seite, die wir nicht mit Herrn Kessler getheilt haben, sagt, daß es sich um einen Vorwurf in den Grenzen des Anstandes, wie auch von einem Persönlichen ferngehalten hat. Da Herr Kessler persönlich darüber behaupten kann, mögen andere Leser aus folgender Stelle aus seinem mündlichen

Philippika gegen die Zentralverbände beurtheilen. Nach einigen anderen wenig schmeichelhaften Bemerkungen über die Opposition, die seine „Lehrsätze“ gefunden, sagt er:

„Wir erfahren aus dem wüsten Losen, wie zeitgemäß und wie recht wir gehandelt hatten, als wir den Stoß in die Spinnennetze machten. Jetzt wird ja im Ganzen mit mehr Wärme über die Sache gesprochen und geschrieben, die Aufregung der Verletzten und persönlichen Interessen ist vorüber.“

Herr Kessler soll uns sagen, wo denn in der deutschen Arbeiterbewegung Spinnennetze waren oder sind, die durch ihn zerstört werden müssen. Er soll uns sagen, in welchen Ecken und Winkeln Spinnen ihre Fäden gezogen, um für sich zu jagen. Wir fragen hiermit den Herrn Kessler, wessen persönliche Interessen durch seine Agitation gegen die Zentralverbände verletzt worden sind. Heraus mit der Sprache. Aber direkte Antwort, keine Ausflüchte und Winkelzüge. Wer sind die Leute, deren persönliche Interessen durch Ihre Angriffe auf die zentralisirten Gewerkschaften verletzt worden sind?

Wenn Herr Kessler hierbei etwa diejenigen im Auge hat, welche bei den Zentralverbänden bezahlte Posten bekleiden, so irrt er sehr. Deren persönliche Interessen werden durch seine Agitation nicht geschädigt. Das sind keine Leute, die sich an die Arbeiterbewegung herangebracht, auch ihren Verus nicht verfehlt haben. Das sind Arbeiter, die durch das Vertrauen ihrer Mitarbeiter und Kollegen auf den Posten berufen worden, auf dem sie jetzt stehen und den sie sofort verlassen werden, wenn sie dort überflüssig sind. Nur das Interesse für die gemeinschaftliche Arbeiterfrage hält sie dort fest, nicht ihr persönlicher Vorthheil. Diese Leute sind, so weit wir sie kennen, sämmtlich tüchtige Verusarbeiter, die sich als solche bei praktischer Thätigkeit materiell ebenso gut sehen würden.

Auch die Presse, welche für die Zentralverbände eintritt, vertritt hierbei keine persönlichen Interessen. Die „Neue Tischer Zeitung“ zum Mindesten nicht. Diese hat schon vor dem Tischerverband bestanden und würde wahrscheinlich auch fortbestehen können, wenn dieser aufgegeben würde. Doch würden wir uns auch durchaus nicht aufregen, falls sich die deutschen Tischer entschließen, ihr Fachorgan fallen zu lassen und sich an dessen Stelle sämmtlich auf die „Solidarität“ zu abonniren, die Herr Kessler demnächst (natürlich nicht in seinem persönlichen Interesse) herausgibt. Wir würden uns dann einfach wieder an die Hobelbank stellen. Denn Rücksichten auf persönlichen Vorthheil sind es wahrhaftig nicht, die uns abgehalten, unseren jetzigen Posten schon längst wieder zu verlassen, da die meisten unsere praktisch thätigen Kollegen zur Zeit materiell besser gestellt sind.

Unter solchen Umständen werden wir aber auch uns so wenig als einem anderen den Zentralverbänden dienenden Arbeiter von einem Herrn Kessler nachsagen lassen, es gehehe aus persönlichem Interesse.

Uebrigens, was würde wohl Herr Kessler dazu sagen, wenn von ihm Jemand behaupten wollte, seine ganze Thätigkeit in der Arbeiterbewegung habe nur sein eigenes persönliches Interesse zum Zweck und weil dies vielfach erkannt und man sich deshalb von ihm losgesagt, lache er durch seine Hege gegen die Zentralisation Zwietschacht und Konfusion in die Arbeiterbewegung zu tragen, um so im Trüben fischen zu können? Gelt, Herr Kessler, Ihre Antwort wäre da: „Gemeinheit“? Nun, die von Ihnen verdächtigten, in den Zentralverbänden thätigen Personen, befinden sich in derselben Lage.

Und damit wollen wir für heute vom Herrn Regierungsbaumeister a. D. Abschied nehmen.

Auf den ionstigen Inhalt des beregten Artikels einzugehen, haben wir keine Veranlassung. Es ist die bekannte Litanei: „Weil die zentralisirten Gewerkschaften keine Politik treiben dürfen, müssen sie verimpeln und verimpfen.“

Wie sehr berechtigt wir dazu waren, als wir schon im vorigen Jahre, gleich als Herr Kessler seinen Kampf gegen die Zentralisation begann, erklärten, für die Tischer sei die Frage, ob lokale oder zentrale Organisation bis auf Weiteres im Sinne der letzteren entschieden, und wie sehr auch der letzte Tischerkongreß das Richtige getroffen, als er sich gleichfalls für die Zentralisation aussprach, beweisen die Thatfachen. Während in anderen Gewerken, die sich im entgegen-gesetzten Sinne, für lokale Organisation, entschieden, bisher nichts für Agitation geschehen konnte, weil den eingesehten Vertrauensmännern keine Mittel dazu zur Verfügung standen, so daß diese wiederholt sich genöthigt haben, in ihrem Organ die eindringlichsten Mahnungen um Einsetzung von Agitationsmitteln an die lokalen Vereine zu richten, machte die Organisation unter den Tischlern recht erfreuliche Fortschritte. Die Zahl der örtlichen „Verwaltungsgemeinden“ des Deutschen Tischlerverbandes ist von 20 am Schluß des Jahres 1888 bereits jetzt auf 120 gestiegen und die Mitgliederzahl dürfte sich in derselben Zeit nahezu verdoppelt haben. Ohne Zentralisation würde dieses Resultat zweifellos nicht erreicht worden sein. Und daß auch die Arbeiterinteressen der deutschen Tischer dabei nicht zu kurz gekommen, wird sich zeigen, wenn die diesjährige Lohnbewegungskampagne zu Ende und das Fazit gezogen werden kann. Darum, auf der beschrittenen Bahn nur muthig weiter.

Vereine und Versammlungen.

Kemtscheid. Am 7. Mai fand hier eine öffentliche Tischlerversammlung statt, zu welcher aber von den 160—170 am Orte befindlichen Kollegen nur der vierte Theil erschienen war. Kollege S l o m k e sprach über die Bestrebungen des Deutschen Tischlerverbandes. Er führte aus, daß die Nothwendigkeit einer Organisation von den hiesigen Tischlern schon früher erkannt worden, beweise die Gründung eines Fachvereins. Daß derselbe so rasch wieder verfallen, sei zu bedauern. Es sei dies aber wieder ein Beweis dafür, wie unpraktisch die lokalen Vereine, namentlich für kleinere Orte, sind. Als Glieder eines großen Ganzen, eines Zentralverbandes, könnten auch die Kollegen an kleineren Orten viel wirksamer an der Aufgabe der Arbeiterbewegung, die allgemeine Lebenslage der Arbeiter zu verbessern, mithelfen. Die Erfahrungen hätten bewiesen, daß kleine Vereine als Zahlstellen eines Verbandes vor Verfall viel besser bewahrt sind, als bei lokaler Selbstständigkeit. Er wolle nun allerdings nicht verkennen, daß an dem Zugrundegehen des hiesigen Fachvereins die Polizei ihr gutes Theil mit Schuld habe, indem sie zu den Arbeitgebern der Mitglieder gelaufen sei und diese anzuschwärzen gesucht habe, so daß sie wieder aus dem Verein austraten. Die Kollegen dürften sich durch derartige Machinationen nicht einschüchtern lassen. Es sei dem Arbeiter sein gutes Recht, sich zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen zu organisiren, und dieses Recht dürfe er sich auch weder direkt noch indirekt verkümmern lassen. Redner führt dann aus, wie die hiesigen Kollegen doch alle Ursache hätten, nicht auf dieses Recht zu verzichten, da hier eine 11- bis 11½stündige Arbeitszeit noch allgemein besteht. Würden Alle, Mann für Mann, dem Verband beitreten und so eine stamme Organisation bilden, dann ließe sich in Bezug auf Arbeitszeit sowie hinsichtlich mancher anderer hier bestehender Uebelstände gar bald Wandel schaffen. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, eine Zahlstelle für den Verband zu gründen und erklärten sämmtliche anwesenden Kollegen auch sofort ihren Beitritt. Sehr zu bedauern ist, daß die verheirateten Kollegen sich noch vollständig fernhalten, wo diese doch die allermeiste Ursache haben, sich um eine Verbesserung ihrer Lage zu bemühen. Hoffentlich kommen auch diese bald zur Einsicht.

Magdeburg. In der am 6. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung des Verbandsvereins der Tischer, die sehr zahlreich besucht war, wurde die Angelegenheit mit dem angeblich in Wernigerode in Aussicht stehenden Tischlerstreit und das Verhalten eines dortigen Werkführers eingehend erörtert. Dabei stellte sich aber heraus, daß ein Streit garnicht beabsichtigt, das Verhalten des betr. Werkführers auch ein völlig korrektes gewesen. Von einer Entgegnung auf den sich mit der Sache befassenden Artikel der „Arbeiter-Chronik“ soll Abstand genommen werden. In der Fragekastenrede wurde es gerügt, daß nicht alle gesammelten Streikgebeur direkt nach Stuttgart an die Zentral-Streikkommission gefandt werden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die von verschiedenen Seiten erlassenen Erklärungen, alle Unterstüzungsgelder nur nach Stuttgart abliefern zu wollen, dazu beitragen werden, die bezüglichen Kongreßbeschlüsse zur allgemeinen Geltung zu bringen. Für uns sind sie unbedingt maßgebend.

Koburg. Es ist wohl das erste Mal daß in der „Neuen Tischer Zeitung“ unter der Rubrik: „Vereine und Versammlungen“ der Ortsname Koburg zu finden sein wird. Das Organisationsbedürfniß ist auch unter den hiesigen Tischlern endlich zur Geltung gelangt. Am 14. April fand hier eine Tischlerversammlung statt zum Zweck der Gründung einer Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes. Mehrere Kollegen wiesen darauf hin, wie auch die Lage der hiesigen Tischler einer Aufbesserung bedürfte. Bei andauernder Arbeit das ganze Jahr hindurch beträgt der Durchschnittsverdienst eines hiesigen Tischlergesellen Mt. 624, dem eine Ausgabe bei sehr mittelmäßiger Lebenshaltung von Mt. 900 gegenübersteht. Das Defizit wird in der bekannten Weise gedeckt: Sonntags- und Nachfeierarbeit, Mitverdienen der Frauen und Kinder oder — hungern und darben. Der Einzelne könne hierin nichts ändern und eine kleine lokale Organisation auch nichts. Es sei darum nothwendig, daß sich alle Kollegen dem Verbands anschließen. Nachdem das Statut desselben gelesen und einzelne Punkte erörtert worden, ließen sich 18 Kollegen aufnehmen, welche Zahl aber heute bereits auf 35 gestiegen ist. Mit einer Aufforderung des Kollegen D ö t s c h, ihren und fest zusammenzuhalten, schloß diese erste Versammlung.

Dresden. Kollegen! Arbeiter! Genossen! Die vierte Woche liegen wir nun im Streit; unser Chef, der Inhaber der Pianofabrik Rosenkranz (ein Kaufmann-Hohl) geht auf nichts ein. Bei den ersten Verhandlungen wurde uns Verschiedenes zugestanden, z. B. „Maßregelungen finden nicht statt“, trotz alledem und alledem erhalten wir heute, den 25. Mai, folgenden Brief:

„An die Kommission der früheren Rosenkranz'schen Arbeiter. Auf Ihre gestrige Anfrage (er hatte uns aufgefordert) theile ich Ihnen mit, daß Ihrem Wiedereintritt, sofern Ihnen daran liegt, und der betreffende Platz nicht etwa schon besetzt ist, nichts entgegen steht.“
P a u l H o h l.

Nun wissen wir aber, daß kein Mann, außer zwei ungerathenen Zusammensetzern, Weiß und Schlichter mit Namen, arbeiter, aller Zugang, nachdem ihnen klar gemacht wurde wie es steht, wieder abreiste. Es handelt sich also um Maßregelungen, darauf geht Keiner ein.

wir wissen nämlich, daß das Geschäft florirt und Bestellungen sind vorhanden. Diesen Werführer, behauptet Herr Hohl, kann er brauchen, deshalb behält er ihn, wir sollen uns nur erkundigen, bei der Kriminalpolizei liege nichts vor (geht öfter in der Fabrik ein und aus) also die Mittheilungen in der öffentlichen Tischler- und Pianofortarbeiter-Versammlung, womit der Werführer des Diebstahls bezichtigt wurde, rufen keine Klage hervor, was wir, da Zeugen zur Stelle sind, verlangten. Kurzum, das Ende ist noch nicht abzusehen. Aber helfst nur, so weit Ihr könnt, und haltet den Bezug fern, dann werden wir siegen, denn unser Geist ist noch vortheilhaft.

Im Auftrage der Kommission.

Gelder und Briefe erbeten an E. Scholz, Selb's Gasthof, Kl. Brüdergasse, Dresden.

Bremen. Im April d. J. legten die Bremer Kollegen durch einen Situationsbericht klar, wie die Verhältnisse des Tischlergewerbes in Bremen sind, und wollten für in Anbetracht derselben dieses Frühjahr mit einer Lohnforderung an unsere Arbeitgeber herantreten, resp. einen Streik inszeniren, wenn unsere Forderungen nicht bewilligt würden. Trotzdem nun am Schluß des erwähnten Berichts dringend vor Bezug gewarnt wurde, (so hat sich dies nicht als erfolgreich erwiesen. Denn wir sind seitdem thatsächlich überlaufen von zureisenden Kollegen, die, unbekümmert darum, daß dieses Frühjahr gestreikt werden sollte, hier Arbeit nahmen. Unter diesen Umständen hielten wir es nicht für gerathen, vorzugehen, umso mehr, da verschiedene andere Orte bereits im Streik lagen; auf deren Abschluß wir warten, um vorzugehen. Es sei deshalb nochmals dringend vor Bezug nach Bremen gewarnt, da derselbe das Gelingen unserer Bewegung in Frage stellt. Bemerkenswert sei noch, daß sich unser Verkehrslokal bei Herrn Gastwirth Jirus, Starckenstraße 3, befindet und mögen alle zureisenden Kollegen sich dort melden. Die Lohnkommission der Bremer Tischler.

Weimar. Infolge fortgesetzter Maßregelungen von Kollegen ist über die Fabrik von Bauer u. Co. in Oberweimar die Sperre verhängt worden. Wir eruchen darum, den Bezug nach Weimar fern halten zu wollen. Die Lohnkommission der Tischler Weimars.

Braunschweig. Den Kollegen allerorts zur Nachricht, daß ganz wider Erwarten und trotzdem wir uns äußerst nachgiebig gezeigt, eine Einigung mit der Innung nicht zu erzielen gewesen ist. Dieselbe stellt Bedingungen, die für uns unannehmbar. In sämtlichen Werkstätten, in denen Kündigung besteht, ist darum am 18. Mai gekündigt worden und wird am 3. Juni überall dort, wo unsere Forderungen nicht bewilligt werden, die Arbeit eingestellt. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Innung auf ihrem Standpunkt beharrt, hat unter den hiesigen Kollegen eine seltene Einmütigkeit geschaffen, und mit wahrer Begeisterung treten sie für unsere Forderungen ein. Darum, Kollegen in ganz Deutschland, tretet auch Ihr für uns ein. Steht Ihr uns zur Seite durch Fernhalten des Bezuges und Lieferung von Munition, dann wird bei dem wirklich ausgezeichneten Geiste, der die sämtlichen Kollegen befeuert, der nothwendig gewordene Kampf, den wir so gerne vermieden gesehen, nur kurz und für uns unbedingt erfolgreich sein. Gelder bitten wir an Herrn Kloß in Stuttgart, etwaige Briefe an E. Senkpiel, hier, Wendenstraße 57, zu richten.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Nächstehend veröffentlichten wir die Resultate der Wahlen von Abgeordneten zu der am 30. Juni in Berlin beginnenden ersten Generalversammlung. Es wurden definitiv gewählt in der I. Abtheilung Ehlers (82 Stimmen) und Pfeiffer (72), Andere erhielten 10. Stimmen. 2. Abth. Stubbe Hamburg II (48). 3. Abth. Petersen-Eimsbüttel (86) und Paulsen-St. Pauli (76), Andere 13. 4. Abth. Bätel-Dittensen (91), Martensen-Altona (89), Andere 13. 5. Abth. Koestel-Kiel (188), Andere 90. 6. Abth. J. Böger (95) und H. Böger in Lübeck (53), Andere 48. 9. Abth. Raupching-Nürnberg (234), Andere 121. 10. Abth. Schröder-Rathenow (211), Andere 42. 11. Abth. Ostermann-Rixdorf (59), Andere 41. 12. Abth. Geiling (101) und Bartsel in Berlin A (67), Andere 55. 13. Abth. Ritter (42) in Berlin B, Andere 2. 14. Abth. Jahnke in Charlottenburg (55), Andere 42. 15. Abth. Rohland in Berlin E (45), Andere 31. 16. Abth. Haase-Berlin F (28), Andere 21. 17. Abth. Natusch-Berlin G (63), Andere 44. 19. Abth. W. Krüger in Dresden-Alstadt (70), Andere 44. 20. Abth. Arnold-Chemnitz (33). 22. Abth. Edel-Striesen (273), Andere 169. 23. Abth. Lautenbach-Altenburg (62), Andere 42. 24. Abth. Hempel-Gera (101), Andere 44. 25. Abth. Otto-Seiz (233), Andere 87. 27. Abth. Leuter-Weißda (172). 28. Abth. Oppermann-Halberstadt (126), Andere 122. 29. Abth. Meier-Halle (69), Andere 66. 32. Abth.

Weiland-Neuschönfeld (113), Andere 87. 33. Abth. Klotz-Gohlis (147), Andere 61. 35. Abth. König (91) und Haberborn-München (51). 36. Abth. Fürstall-Augsburg (221), Andere 86. 37. Abth. Eitzinger-Mürnberg (91), Andere 8. 40. Abth. Heusch-Stuttgart (40). 41. Abth. Gener-Stuttgart (240), Andere 232. 42. Abth. Bollmar-Freiburg i. B. (137), Andere 110. 43. Abth. Roth-Karlsruhe (213), Andere 189. 45. Abth. Walter-Mannheim (130), Andere 10. 46. Abth. Weißbrodt-Ludwigs-hafen (167), Andere 69. 47. Abth. Krämer-Neustadt a. S. (183), Andere 21. 48. Abth. Hermann-Mainz (21), Andere 11. 49. Abth. Frankenstein-Bensheim (268), Andere 246. 50. Abth. Volk-Kassel (320), Andere 27. 51. Abth. Steph. Darmstadt (235), Andere 139. 52. Abth. Rosenfengel (67), Feder (48), beide in Frankfurt a. M., Andere 35 resp. 18. 53. Abth. Blum-Bodenheim (59), Andere 265. 55. Abth. Orbig-Gießen (11), Andere 1. 56. Abth. Müller-Offenbach (71), Andere 5. 57. Abth. Pfannkuch-Kassel (445), Andere 1. 58. Abth. Leber-Hannover (154), Andere 88. 60. Abth. Witte-Bremen (467), Bollmer-Harburg (330), Andere 310. 61. Abth. Treys-Ballendar (214). 63. Abth. Stehr-Elsfeld (187), Andere 176. 64. Abth. Hammer-Hörde (333), Andere 210.

Folgende Stichwahlen sind nöthig:

In der 2. Abtheilung zwischen Boje (37) und Diestel (25), beide in Hamburg II. 7. Abth. zwischen Mahnte-Wandsbeck (81) und Heine-Eimsbüttel (35). 8. Abth. Drechsler-Kostock (61) und Götsch-Pasewalk (53). 18. Abth. zwischen Baudach-Striegau (113) und Brauner-Riegau (76). 21. Abth. zwischen Kästner in Penig (134) und Kirmse-Meerane (102). 26. Abth. zwischen Krämer-Roburg (168) und Ebert-Rudolstadt (158). 30. Abth. zwischen Arndt-Budau (147) und Döring-Magdeburg (127). 31. Abth. zwischen Lamm-Kleinschocher (89) und Hiller-Connowitz (52). 34. Abth. zwischen Haase-Thonberg (112) und Albert-Reudnitz (77). 39. Abth. zwischen Ebert-Connanz (154) und Mack-Neutlingen (75). 44. Abth. zwischen Wolf-Heidelberg (237) und Schu-Ladenburg (198). 54. Abth. zwischen Birke-Hanau (118) und Hahn-Hanau (40). 58. Abth. zwischen Ahmann-Braunschweig (51) und Lange-Hildesheim (38). 61. Abth. zwischen Schick-Pölla (176) und Thäringen-Koblenz (102). 62. Abth. zwischen Roderburg-Mülheim a. Rh. (99) und Dreisch-Deuz 99.

In der 3. Abtheilung muß vorgekommener Unregelmäßigkeiten in einem Orte halber eine Nachwahl vorgenommen werden, bevor eine Stichwahl, die dort so wie so nothwendig ist, angeordnet werden kann.

Die Protokolle der Stichwahlen müssen am 15. Juni in Händen des Vorstandes sein, wenn die Resultate Anspruch auf Anerkennung finden sollen. Später eingehende Resultate finden keine Anerkennung. Wir bitten die betreffenden Ortsverwaltungen, Vorstehendes genau zu beachten.

J. A. G. Blume. W. Gramm.

Bekanntmachungen der Hauptkassirer.

Zuschüsse für Rechnung des zweiten Quartals 1889 erhielten in der Zeit vom 15.—28. Mai folgende Orte: Weiterstadt M. 100, Brühl h. Köln 100, Herdecke 90, Dellbrück 70, Marsdorf 50, Friesenheim 200, Osterweddingen 100, Wara 75, Rißna 60, Weichheim 50, Wülheim a. d. R. 100, Wittenberg 50, Lippspringe 50, Durlach 200, Bothnang 100, Rechenberg-Gauen 75, Dschah 50, Heckerhausen 30, Ehrenfeld 250, Lorich 150, Eggershausen 125, Neutlingen 100, Badnang 100, Wachenbuchen 100, Hörde 100, Heidesheim 50, Schwalheim 50, Drais 70, Broich 50, Wilmersdorf 50, Eisenberg 50, Fürth 300. Summa M. 3095.

Krankengeld durch die Hauptkasse erhielten ferner: Barth in Hettstedt M. 34, Nath in Oberstodenbeck 17, Fellches und Mertens in Dülken je 34, Sandten in Eller 11.50, Rommel in Schramberg 14, Schreiber in Blumenthal 14, Fürste in Rütten 28, Kroll in Packerdimm 56, Brünn in Reheim 4.66, Stotich in Paproy 28, Böschel in Strehla 8.17, Bombella in Croßen 32.66, Karlau in Kollmar 30.99, Flid in Kiedrich 26.40, Lazar in Comorno 31, Köpfe in Wisch 35, Hauber in Walbern 14, Schäffer in Sigmaringendorf 28, Grußendorf in Wenhaußen 14, Cornelius in Corbede 28, Konrad in Marburg 28, Schwabe in Warchau 14, Parczowski in Schwes (inkl. Sterbegeld) 130.75, Mahl in Wiesenhal 6.88, Engemann in Hohburg 10, Birch in Golditz 21.66, Dörr in Dyladen 14, Fories in Neuhaus a. Dste 17, Schüm in Schönebeck 37.20, Klapper in Ernsdorf 21.60, Kas in Gettenbach 10.33, Alanert in Hettstedt 6.20, Roscher in Zedtwitz 24.80, Scheibert in Benings 23.67, Groth in Heilschoop 23.30, Schüller in Kalsbeim 24.80, Schulte in Papenburg 12.40, Fröhlich in Kalmbeck 24.80, Lagemann in Münster 11.27, Eursch in Hermsdorf 49.60, Weier in Radlin 24.80, Klauer in Canth 24.40, Schedlbauer in Miltach 24.06, Jacobus in Altkloster 12.40, Schmied in Dorfmarkt 37.20, Rasper in Langendick 17.47, Vurbach in Oberhausen 10.77, Fuß in Ruppitz 46.60, Müller in Rolandsee 5.93, Pfeiffer in Hagenauhausen (S 16) 4.20, Bodemann in Hornberg 13.33, Seese in Ochsendorf 23.30, Behr in Wilhelmshof 12.40. Summa M. 1280.20.

Ueberschüsse für Rechnung des zweiten Quartals wurden ferner eingefandt aus: München M. 2000, Hamburg V 1150, Hamburg II 1000, Berlin F 800, Hamburg III 500, Berlin G 400, Mainz 400, Bremen 400, Cassel 400, Mannheim 400, Klost 350, Hamburg IV 300, Gotha 250, Breslau 250, Leipzig II 200, Harburg 200, Coblenz 200, Danau 200, Fadenburg 200, Cotta 150, Hamburg VI 150, Düsseldorf 150, Kaiserlautern 150, Gera 150, Brühl i. B. 150, Hochstadt 150, Coblen 150, Frankenthal 150, Reiherrstieg 150, Hemmoor 144.90, Aschersleben 140, Weissenfels 120, Seeheim 120, Forzheim 100, Niederwürschütz 100, Marzheim 100, Wutzen 100, Rabenau 100, Oberad 100, Nied 100, Rathenow 100, Benigenjena 100, Jßstein 100, Heddesheim 100, Jßräheim 100, Gasselbach 100, Eisleben 100, Zwickau 100, Wetterzeube 99, Oranz 90, Luttlingen 80, Wschaffenburg 80, Wolfstätt 80, Wolfzanger 80, Zittau 70, Kaltenmarkt 66.75, Freiburg i. S. 60, Wilster 60, Wangen bei Cannstatt 50, Gramschütz 50, Häufen 50, Gaarden 50, Langenberg 50, Kuchin 40, Gr. Berkel 40, Aplerbeck 25, Rirn 20. Summa M. 14265.65.

W. Gramm. L. Jacobs.

Invalidentfonds.

Die Quittung über den Invalidentfonds erfolgt in Nr. 24 dieser Zeitung. W. Gramm.

Briefkasten.

Uelzen. Je früher, je besser.
Göttingen, N. S. Ließ sich für dieses Quartal nicht mehr ändern. Das Pflichtexemplar war der Post schon überwiesen, als die anderen Exemplare bestellt wurden.
Elberfeld, D. E. Sie erhalten briefliche Mittheilung.
Burteube, S. S. Beide Beträge sind angekommen. Die „N. Tischl.-Ztg.“ können Sie erhalten bis zum Jahrgang 1882. Doch fehlen einige Nummern. Bei den älteren Jahrgängen auch ein paar Zeichnungen. Wie meinen Sie das „Werke über Möbelstile“? Wenden Sie sich an die Verlagsbuchhandlung von J. S. Voigt in Weimar und erbitten sich die entsprechende Abtheilung ihres Kataloges.
N. Sch. in D. Sie schreiben: „Ich habe einen Akford übernommen und mich dabei schriftlich verpflichtet, bis zu einem bestimmten Tage damit fertig zu sein. Kann mich da nun der Meister, wenn ich des Morgens zwei Minuten zu spät komme, bis 9 Uhr aus der Werkstatt verweisen? Da mir das allein geschah, während vier anderen Kollegen, die am Tage vorher zehn Minuten zu spät kamen, nichts gesagt wurde, so hörte ich auf. Bei dem dadurch entstehenden Wortwechsel mit dem Meister wurde ich von ihm thätlich angefaßt. Kann ich nun meinen rückständigen Lohn verlangen?“ Die Handlungsweise des betreffenden Meisters ist zweifellos Chikanerie. Doch hätten Sie dieselbe nicht aufhören sollen. Denn war keine von Ihnen ausdrücklich oder stillschweigend mit anerkannter Werkstattordnung vorhanden, welche bestimmte, daß der des Morgens Zuspätkommende bis 9 Uhr zu warten hat, so waren Sie durch das Verweisen aus der Werkstatt nicht nur ihrer Verpflichtung hinsichtlich der pünktlichen Fertigstellung entbunden, sondern auch der Meister zur Bezahlung der durch seine Schuld veräußerten Zeit verpflichtet. Das Gewerbegericht wird wahrscheinlich sagen: Sie sollen den Akford fertig machen, oder er soll auf Ihre Kosten fertiggestellt werden und Sie den eventuell verbleibenden Ueberschuß erhalten. Nachdem Sie aufgehört, war der Meister berechtigt, Sie aus der Werkstatt zu weisen, zum thätlichen Anfaßen aber nicht, und können Sie ihn, je nachdem dieses „Anfaßen“ war, eventuell wegen thätlicher Beleidigung verklagen.

Hamburg, S. P. Kommt in nächste Nummer.

Braunschweig, C. S. Aus weiter unten mitgetheilten Gründen war die Aufnahme des ganzen Berichtes in dieser Nummer unmöglich.

Zur gefälligen Beachtung.

Wegen des Feiertags in dieser Woche mußte die Redaktion dieser Nummer bereits am Dienstag Mittag geschlossen werden und konnten deshalb einige für diese Nummer bestimmte aber zu spät eingetroffene Zulchriften keine Aufnahme mehr finden. Die Redaktion.

Anzeigen.

Zur Beachtung.

Wir bitten alle hier zu- und durchreisenden Kollegen, insbesondere die Verbandsmitglieder, dringend, nur in unserer Herberge einzutreten. Dieselbe befindet sich bei H. G. Winkler, Neustädterstraße 42. Für freundliche Aufnahme, gute Kost und Logis ist bestens gesorgt. Dasselbe befindet sich auch das vom Verbands geleitete Arbeitnachweis-Bureau, welches wir ebenfalls zu benutzen bitten. Die Lokalverwaltung Magdeburg. J. M. S. Peters.

Deutscher Tischler-Verband.

Zahlstelle Elberfeld.

Das Mitglied Emil Barthel ist in der am 6. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung auf Grund von § 17 des Statuts aus dem Deutschen Tischler-Verband ausgeschlossen worden. Die Ortsverwaltung.

Tischler- (Schreiner-) Hobelbänke.

Nothbuche in nur sauberster Ausführung.
 Blatt durchweg 3" stark 4 lang Stück M 25
 " " " " " " " " " " " " " " 32
 " " " " " " " " " " " " " " 33
 " " " " " " " " " " " " " " 41
 untergeleimt 4" 6" " " " " " " 36
 empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme
 Pignis. Theodor Syron.



Quittungsmarken- und Kautschukstempel-Fabrik

von Konrad Müller,
 Schredli-Str. 10,
 empfiehlt sich allen Arbeitervereinen,
 Krankenkassen usw.
 Ausführung sauber und schnell.
 Preislisten gratis und franko.

Die erste und älteste Quittungsmarken-Fabrik

von Jean Holze,
 in Hamburg, Gr. Preßbahn 43,
 hält sich allen Vereinen und Arbeiter-Organisationen
 bestens empfohlen.
 Preislisten auf Verlangen franko.

Sterbe-Tafel

der
 Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler
 und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 141064. A. Paryslowitz, Maler, geb. 27. 9. 57, gest. 20. 5. 89 zu Schwes an Lungenwindbruch.
- Nr. 144899. G. Schwabe, Tischler, geb. 8. 8. 62, gest. 23. 5. 89 zu Borschau an Lungenentzündung.
- Nr. 155817. Q. Schmund, Arbeiter, geb. 30. 4. 69, am 3. 5. 89 zu Bremen todt aufgefunden.
- Nr. 136767. Ch. Ritter, Klempner, geb. 8. 12. 49, gest. 24. 4. 89 zu Berlin C an Lungen- und Darmwindbruch.
- Nr. 44372. J. Sternitzki, Tischler, geb. 41. 9. 34, gest. 5. 5. 89 zu Berlin C an Lungenentzündung.
- Nr. 117768. G. König, Tischler, geb. 4. 5. 68, am 6. 5. 89 zu Bremen beim Baden ertrunken.
- Nr. 15806. A. Ritter, Schreiner, geb. 17. 1. 60, gest. 8. 5. 89 zu Bierenheim an Lungenfatale.
- Nr. 102306. W. Frimuth, Porzellandreher, geb. 18. 2. 59, gest. 10. 5. 89 zu Kronach an Lungen-tuberkulose.
- Nr. 33120. A. Alborn II, Arbeiter, geb. 29. 12. 63, gest. 18. 5. 89 zu Berghausen an Lungen-tuberkulose.
- Nr. 58131. M. Giegel, Schreiner, geb. 26. 1. 64, gest. 10. 5. 89 zu Vadreuth an Lungenfatale.
- Nr. 121400. F. Reinfert, Hüftenmacher, geb. 16. 5. 54; gest. 21. 5. 89 zu Berlin G an Nervenleide.
- Nr. 143110. S. Reivogel, Schreiner, geb. 5. 6. 66, gest. 22. 5. 89 zu Frankfurt a M an Lungen-fatale.
- Nr. 20151. A. Süblt, geb. 20. 5. 51, gest. 2. 5. 89 zu Gabel an Lungenentzündung.
- Nr. 22000. J. Hüter, Fabrikarbeiter, geb. 20. 1. 45, gest. 13. 5. 89 zu Altenburg an Nervenleide-entzündung.
- Nr. 103327. J. Kemmer, Fabrikarbeiter, geb. 9. 11. 67, gest. 14. 5. 89 zu Wandach an Brustfatale.
- Nr. 124530. J. Fey, Fabrikarbeiter, geb. 3. 12. 64, gest. 9. 5. 89 zu Bammen an Nervenleideentzündung.
- Nr. 144280. J. Güllers, Maurer, geb. 22. 2. 59, gest. 3. 5. 89 zu Uenzen an Lungenfatale.
- Nr. 53114. B. Weimer, Buchbinder, geb. 17. 1. 63, gest. 14. 5. 89 zu Gießen an Gehirnhem-miparale.
- Nr. 64524. A. Köhne, Schreiner, geb. 17. 10. 53, gest. 17. 5. 89 zu Berlin E an Lungen-tuberkulose.
- Nr. 62527. S. Guder, Schreiner, geb. 5. 8. 51, gest. 13. 5. 89 zu Jülich an Lungen-tuberkulose.
- Nr. 15442. C. Schmidt, Steinmetz, geb. 19. 10. 42, gest. 21. 5. 89 zu Bonn an Nervenleide.
- Nr. 168230. J. Heninger, Arbeiter, geb. 17. 5. 46, gest. 20. 5. 89 zu Gumburg.

Franken-Sterbe-Tafel.

- Nr. 208. Franz Berthel Linder, geb. 14. 5. 55 zu Brigg.
- Nr. 162. Franz Marie Rader, geb. 15. 7. 61, gest. 13. 4. 89 zu Hamburg.

Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.

Brandenburg. Bevollmächtigter: W. Eckardt, Neuen-dorferstraße 3; Kassirer: Aug. Weiland, Berder-strasse 5. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung beim Kassirer. Vereinslokal und Herberge befindet sich Wollenweberstraße No. 3.
 Kumpenheim b. Offenbach. Bevollmächtigter: August Krämer.
 Celle. Bevollmächtigter: P. Hantke, Bohlenberg 19. Dasselbst Reiseunterstützung von 7-8 Uhr Abends; Kassirer: S. Maris, Mauerstraße 46 I.
 Koburg. Bevollmächtigter: S. Dötsch, Reichengasse 31; Kassirer: M. Meder, Neugasse 1. Herberge und Arbeitsnachweis: Hauptmarkt No. 2.
 Gießen. Bevollmächtigter: W. Schneider, verl. Aternweg 50; Kassirer: A. Hoffmann, Maigasse 11.
 Göttingen. Bevollmächtigter: Aug. Busse, Neu-stadt 31; Kassirer: L. Wejemann, Judenstraße 31.
 Pforzheim. Bevollmächtigter: Ad. Niehlich, Holz-gartenstraße 16.
 Stendal. Bevollmächtigter: Georg Denner, Wüste-worthstraße 22 p.; Kassirer: August Matthias, Rathenowerstraße 11 p. Dasselbst Reiseunterstützung Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Herberge und Arbeitsnachweis bei Wolke, Vogel-strasse. Wir eruchen die durchreisenden Kollegen, nur unsere Herberge und Arbeitsnachweis zu besuchen.
 Cottbus. Vorsitzender: Fris Schiemenz, Tauben-strasse 19; Kassirer: G. Lange, Gartenstraße 3 c. Herberge und Reiseunterstützung: Schloßkirchstraße im Lokal von A. Leniger.
 Witten. Bevollmächtigter: E. Jost, Bahnhofstraße 41; Kassirer: Joh. Stredert, Ardenstraße. Arbeits-nachweis bei Jul. Pistorius, Oberstraße 68. Reiseunterstützung beim Kassirer, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 9 Uhr.
 Koburg. Bevollmächtigter: S. Dötsch, Reichengasse 31, dritte Etage; Kassirer: M. Meder, Neugasse 1. Bei letzterem Reiseunterstützung: Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr. Herberge und Arbeitsnachweis bei Georg Dehrt, Hauptmarkt 2.
 Göttingen. Vorsitzender: A. Busse, Neustadt 31; Kassirer: L. Wejemann, Judenstr. 31. Dasselbst Reiseunterstützung: Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr. Herberge und Arbeits-nachweis bei Frau Klages, Kurze Geismarkt. 37.
 Merseburg. Vorsitzender: Carl Kleemann, Stein-strasse 4, Hof; Kassirer: Fr. Andre (zahlt Reise-unterstützung).
 Altona. Die jetzige Adresse des Bevollmächtigten S. Lüth-ig Hamburg-Eimsbüttel. Finnebergweg Nr. 4 a 1. Et.

Verbandszahlstelle Kiel.

Wir bitten alle sich im Lohnkampfe befindlichen Kol-legen, uns keine Sammellisten zuzuschicken. Für uns sind die Beschlüsse des Braunschweiger Kongresses maß-gehend, und wir berücksichtigen nur die uns von der Zentral-Streitkommission zugesandten Bögen.
 Die Adresse unseres Bevollmächtigten, W. Breuer, ist nicht mehr, wie in dem Adressenverzeichnis angegeben, Annenstraße, sondern St. Oldingstraße 26, zweite Etage r.
 Die Lokalverwaltung.

Kiel.

W. Stein, Schuhmacher,
 Holländische Straße 48,

empfehlen sein reich assortirtes Lager von Schuhwaaren in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln, von den vorbesten bis zu den elegantesten Nummern.
 Mein Maßgeschäft wird vor wie nach unter Anwendung größter Sorgfalt und Aufmerksamkeit gepflegt werden.
 Hochachtungsvoll
 W. Stein, Schuhmacher.
 Holländische Straße 48

Der Holzarbeiter

Organ für die Interessen der Schweizer Holzarbeiter, erscheint alle 14 Tage in Zürich. Inserate finden in Holzarbeiterkreisen weiteste Verbreitung. Insertions-gebühr pro Zeile 25 Cents. Abonnementspreis jährlich Francs 2.50, halbjährlich Francs 1.25.

In ja. 14 Tagen erscheint in dem unterzeichneten Verlage:

Gesetz

betr.
 Invaliditäts- und Altersversicherung
 Vollständige Textausgabe

Erläuterungen von Debel und Singer.
 Preis 50 Pf.

Bestellungen werden rechtzeitig erbeten, damit die Auflage von vornherein in der notwendigen Höhe be-messen werden kann.
 Hochachtungsvoll

J. H. W. Dieck' Verlag in Stuttgart.

Zur Beachtung!

Infolge zahlreicher Säumiger in der Bezahlung des Abonnementsgeldes für die „Neue Tischler-Zeitung“ neht sich der unterzeichnete Vorstand veranlaßt, diejenigen Hamburger Abonnenten, welche das Blatt durch die vom Verbandsverein angestellten Austräger beziehen, darauf aufmerksam zu machen, daß künftig der Abonnementsbetrag unbedingt vor Ablauf des ersten Monats im Quartal bezahlt werden muß, anderenfalls die Weiterlieferung unterbleibt. Die für dieses Quartal noch rückständigen Gelder müssen bis zur nächsten Nummer (23) beglichen sein, anderenfalls die Säumigen die Zeitung nicht mehr weiter geliefert erhalten.

Hamburg, den 26. Mai 1889.

Der Vorstand des Verbandsvereins der Tischler zu Hamburg.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung Berlin 1889

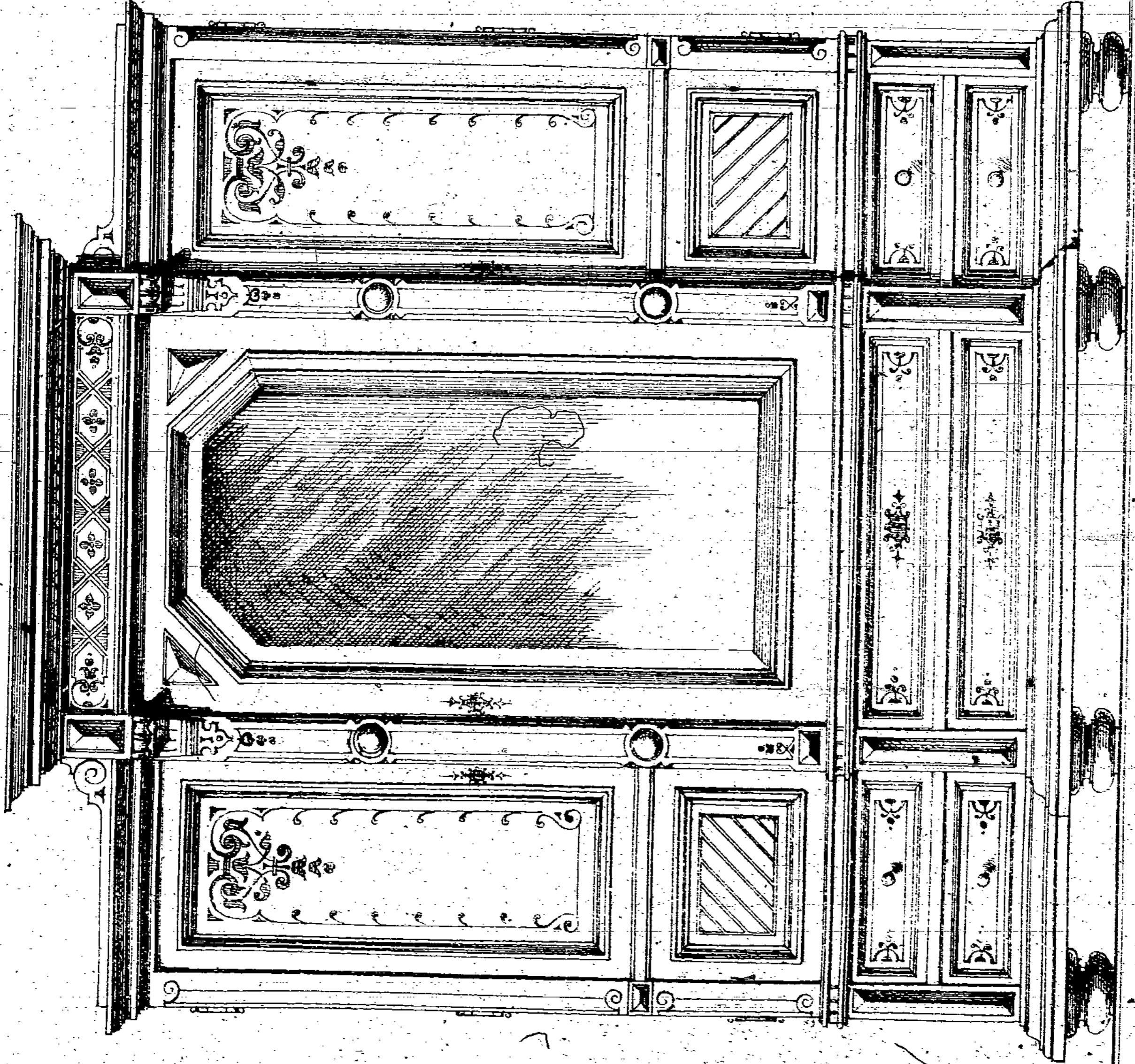
im Landes-Ausstellungs-Park,
 am Lehrter Bahnhof.

Ausstellung für Industrie, Bergbau, Baugewerbe, Landwirthschaft,
 Schifffahrt, Verkehrsgewerbe etc.
 vom Standpunkt des Arbeiterschutzes.

Täglich: Großes Doppel-Konzert.

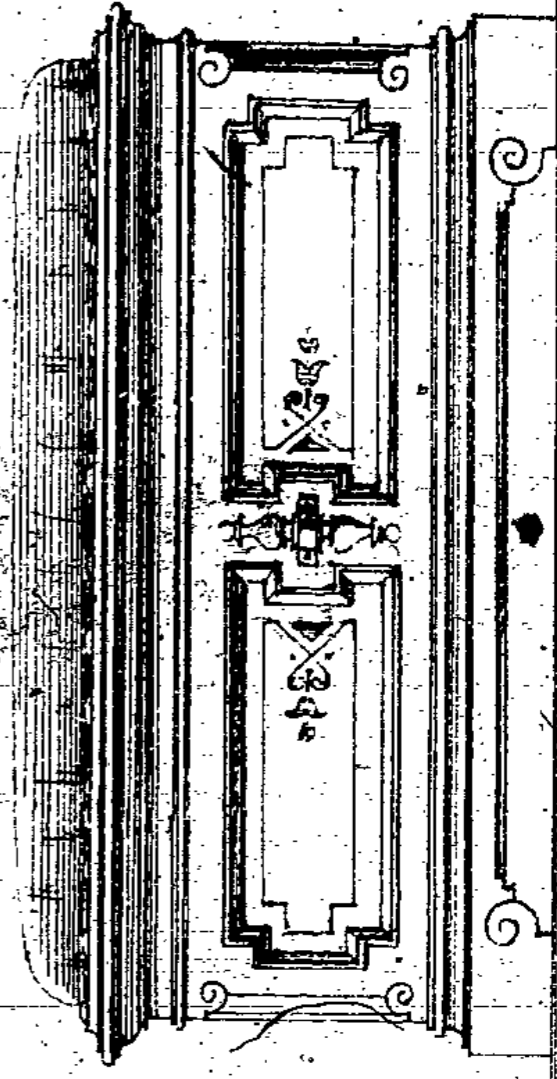
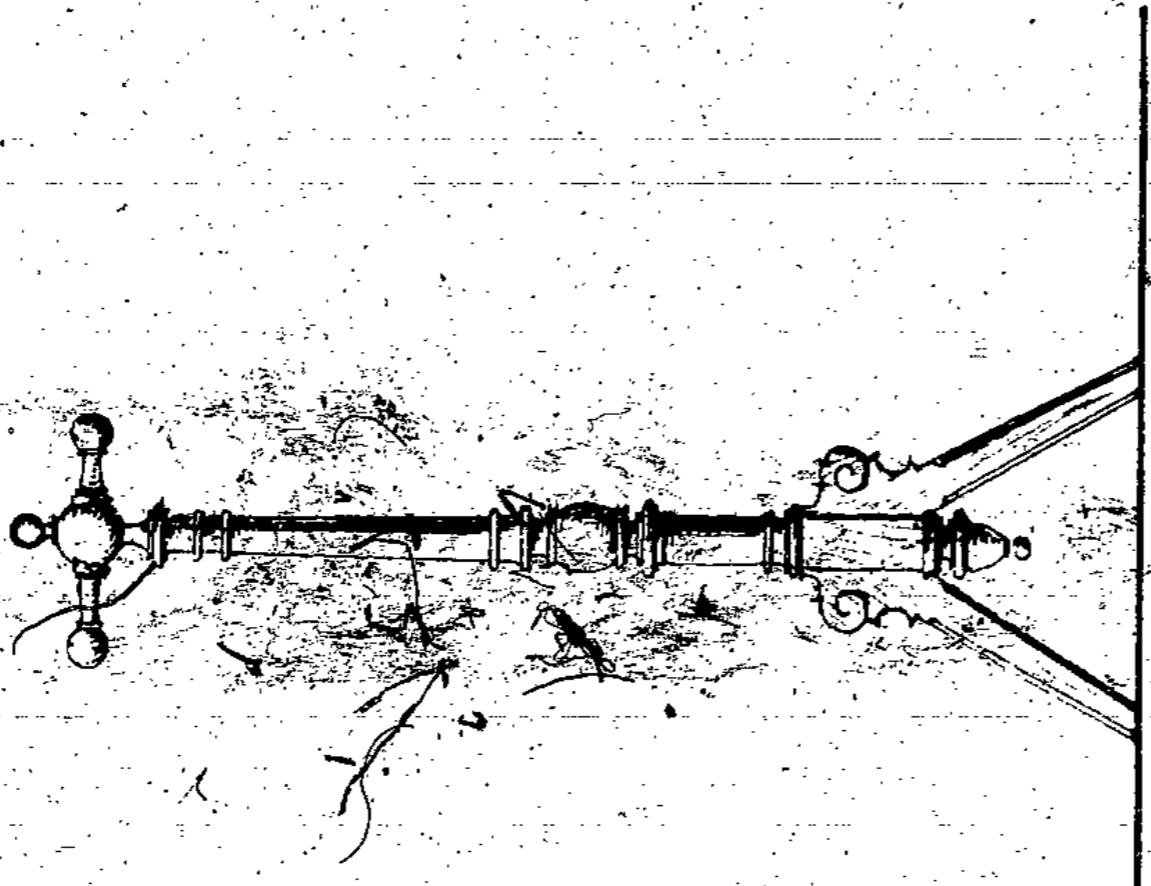
Maschinen im Betriebe.

Besondere Sehenswürdigkeiten: Bergwerk, Taucher, Geiriernacht, Theater.
 Mühle, Brauerei im Betriebe.



Dreitheiliger Ankleideschrank.

Handtuchhalter.



Wasche-Truhe.